Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz
Église évangélique réformée de Suisse
Protestant Church in Switzerland

Pfarrerin Rita Famos

Präsidentin · Présidente · President

Wort der Präsidentin an der Sommersynode 2026 der EKS
Kirche leben – sichtbar gemeinsam

Herr Synodepräsident,
liebe Synodale,
liebe Schwestern und Brüder

Wenn Menschen an Kirche denken, denken sie vermutlich nicht zuerst an Strukturen, an Kirchenverwaltungen, Ratssitzungen oder Synoden. Sie denken an eine Pfarrerin am Krankenbett. An Kinder, die in einem Gottesdienst getauft werden. An Beerdigungen und Hochzeiten. An Menschen, die in einem Kirchgemeindehaus Gemeinschaft finden. An Seelsorge, Diakonie, Sonntagsschule, Bachkantaten, Das Unser Vater. Vielleicht denken sie an eine Stimme, die sich öffentlich für Menschenwürde, Frieden und Gerechtigkeit einsetzt.
Und das ist gut so.
Denn Kirche beginnt nicht bei ihrer Verwaltung. Sie beginnt nicht bei ihren Reglementen, nicht bei ihren Budgets und nicht bei ihren Organigrammen. Kirche beginnt mit Gottes Ruf.

Die Vision, die der Rat erarbeitet hat, bringt dies auf den Punkt:
Kirche Leben.
Wir sind von Gott berufen,
durch das Evangelium geleitet
und verbunden durch den Geist.
Wir setzen uns ein für Menschenwürde, Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden.
In Seelsorge, Diakonie, Bildung, Gottesdienst und gesellschaftlichem Engagement gestalten wir Kirche für und mit den Menschen.

Diese Sätze beschreiben unseren Grund und unseren Auftrag. Sie halten fest: Kirche ist nicht zuerst, was wir organisieren. Kirche ist das, wozu Gott uns beruft. Sie lebt überall dort, wo Gottes Wort aufgrund der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testamentes verkündigt, gehört und gelebt wird. So ähnlich sagen es viele unserer kantonalen Kirchenordnungen.
Das wollen wir nicht aus dem Blick verlieren. Dort lebt Kirche, dort ist sie spürbar, das ist ihr Auftrag. Aber weil Kirche lebt, braucht sie Gestalt.

Wo Menschen füreinander einstehen, braucht es Verlässlichkeit. Wo Seelsorge angeboten wird, braucht es Verantwortung. Wo Diakonie Menschen begleitet, braucht es Mittel und Zusammenarbeit. Wo Gottesdienste gefeiert werden, braucht es Räume, Menschen und Ordnungen. Wo eine evangelisch-reformierte Stimme in unserer Gesellschaft gehört werden soll, braucht es Verständigung, Entscheidungen und gemeinsame Verantwortung.

Manchmal sprechen wir etwas despektierlich über kirchliche Ordnungen und Strukturen. Wir sprechen von Administration, von Bürokratie, von schwerfälligen Verfahren. Und es stimmt ja auch: Strukturen können schwerfällig werden. Sie können zu viel Kraft binden. Sie können sich selbst wichtiger nehmen als den Auftrag, dem sie dienen sollen. Deshalb müssen wir sie schlank behalten. Aber Strukturen sind nicht einfach das Gegenteil von kirchlichem Leben. Sie sind auch sichtbare Gestalt der Kirche.
Die von Karl Barth wesentlich mitgeprägte Barmer Theologische Erklärung sagt, die Kirche habe *mit ihrer Botschaft wie mit ihrer Ordnung* zu bezeugen, dass sie allein Christus gehört.[1]
Das ist ein anspruchsvoller Satz. Er bedeutet: Nicht nur unsere Predigten sprechen. Nicht nur die Seelsorge und Diakonie bezeugt gelebtes Evangelium. Nicht nur unsere Stellungnahmen sprechen. Auch die Art, wie wir miteinander Kirche organisieren, spricht.
Wie wir einander zuhören.
Wie wir Entscheidungen treffen.
Wie wir Verantwortung teilen.
Wie wir mit unterschiedlichen Grössen, Sprachen, Traditionen und Möglichkeiten umgehen.
Wie wir füreinander einstehen.
Auch darin wird sichtbar, woran wir glauben. Gerade darin.

Die EKS ist deshalb nicht einfach eine zusätzliche Organisationsebene über den Mitgliedkirchen. Sie ist die Gemeinschaft, in der unsere Mitgliedkirchen ihrer Verbundenheit eine sichtbare Gestalt geben.
Unsere Verfassung sagt: Die EKS lebt auf drei Ebenen – Kirchgemeinde, Mitgliedkirche und Kirchengemeinschaft. Sie sagt auch: Die EKS und ihre Mitgliedkirchen unterstützen einander, arbeiten zusammen und schulden einander Rücksicht und Beistand. (Verfassung EKS: § 5,1-2)
Das ist mehr als eine organisatorische Bestimmung. Darin liegt eine geistliche Aussage: Wir sind nicht Kirche nebeneinander. Wir sind Kirche miteinander. Wir sind Kirchengemeinschaft.
Dazu gehört auch das Subsidiaritätsprinzip. (Verfassung EKS: § 5,4) Es wird manchmal vor allem als Begrenzung verstanden: Die EKS soll nur tun, was nicht bereits auf der Ebene der Mitgliedkirchen oder ihrer Verbände getan werden kann.
Das ist richtig. Aber es ist nur die eine Seite.
Subsidiarität ist nicht ein einengendes Regelkorsett. Subsidiarität ist die Form geglückter Ergänzung. Sie schützt die Nähe der Kirchgemeinden zu den Menschen – aber sie gibt der Kirche auch auf nationaler Ebene eine Stimme. Sie achtet die Verantwortung, die Geschichte und die Kraft unserer Mitgliedkirchen – aber sie bündelt ihre Stimmen zu einem gemeinsamen Auftritt.
Denn das Subsidiaritätsprinzip fragt nicht nur: Was kann jede Kirchgemeinde/ Kantonalkirche besser selbst tun? Sondern immer auch: Was gelingt besser, glaubwürdiger und wirksamer, wenn wir es gemeinsam tun?

Nicht alles muss zentral geschehen. Aber manches darf nicht vereinzelt bleiben, wenn es die volle Kraft und Ausstrahlung ausnützen will.

Sie kennen alle die Rigi, die Königin der Berge im Herzen der Zentralschweiz.
Alle wollen dort hoch, weil die 360 Grad Aussicht atemberaubend ist. 9 Bahnen aus drei Kantonen führen auf die Rigi.
Vor rund 20 Jahren standen die Bahnen auf die Rigi vor grossen finanziellen Herausforderungen: Die Gästezahlen waren rückläufig, das Image der verschiedenen Bahnen war veraltet – wenn auch in nobler Verschiedenheit. Die notwendigen Investitionen in Infrastruktur und Betrieb waren für viele allein kaum mehr zu stemmen. Mit Weitsicht und Mut beschlossen die Eigentümer der verschiedenen Bahnen, ihre Kräfte zu bündeln. Gemeinsam entwickelten sie einen gemeinsamen Auftritt und eine langfristige Investitionsstrategie und setzten diese konsequent um.
So entstand aus mehreren eigenständigen Bahnen Schritt für Schritt ein gemeinsamer Teamgeist – getragen von dem Ziel, die unterschiedlichen Zugänge auf die Rigi langfristig zu erhalten und gemeinsam weiterzuentwickeln.
Dieser Mut wurde belohnt. Ohne hier in einen Werbespot abzugleiten – aber machen Sie einmal einen Ausflug und überzeugen Sie sich selbst! Die Rigi Bahnen schreiben seit mehreren Jahren sehr erfolgreiche Jahresergebnisse und investieren kräftig in neues Rollmaterial und die Erneuerung der Gleise. Ja, sie polieren sogar mit einem rührenden Eifer die alten Wagen der 50er- und 60er-Jahre auf und fahren mit der Lok7 aus dem Jahr 1873 unter Dampf auf Rigi-Kulm – etwas, was man vor wenigen Jahren nicht für möglich gehalten hätte! Dabei tragen die besonders stark frequentierten Zahnradbahnen von Vitznau und Arth-Goldau wesentlich dazu bei, dass auch die kleineren Zugänge auf die Rigi erhalten und betrieben werden können.
Ein Berg – neun Bahnen – ein Team.[2]

Nach wie vor führen von verschiedenen Seiten unterschiedliche Wege auf den Berg: Zahnradbahnen und Luftseilbahnen, mit eigenen Talstationen, eigenen Geschichten und eigenen Strecken. Wer von Vitznau kommt, nimmt einen anderen Weg als jemand, der in Goldau, Weggis oder Obergschwend einsteigt.
Die Eigenarten der einzelnen Bahnen bleiben bestehen. Wer aber auf die Rigi will, erlebt nicht zuerst Zuständigkeiten und Abgrenzungen. Er erlebt: Die Wege greifen ineinander. Die Bahnen ergänzen sich. Gemeinsam machen sie den Berg zugänglicher. Und keine Angst, liebe Synodale – es war nicht eine Fusion, sondern vor allem eine vertiefte, nach aussen sichtbare Zusammenarbeit, die den Rigibahnen den Weg in eine erfolgreichere Zukunft geebnet hat.

Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz
Église évangélique réformée de Suisse
Protestant Church in Switzerland

Liebe Synodale

Der Turnaround, den die Rigibahnen erst durch die Zusammenarbeit ermöglicht haben, gefällt mir als Bild für unsere Kirche.
Denn die Herausforderungen, vor denen wir alle stehen, sind gross. Wie können wir unsere Mitglieder binden und neue Menschen gewinnen für die Nachfolge Christi? Wie geht unsere Stimme in der lauten Welt, die von Mächtigen bespielt wird, nicht unter? Wie werden wir verlässlich und verbindlich in den Themen Schutz persönliche Integrität damit unsere Schutzkonzepte nicht weiter medial als zahnlose Papiertiger oder hochmütige Lippenbekenntnisse beschimpft werden? Wie können wir unsere knapper werdenden Ressourcen so einsetzen, dass sie ihr grösstmögliches Potenzial für uns alle entfalten können?

Unsere Vorfahren haben entschieden, dass wir zusammengehören wollen. Sie haben vor über 100 Jahren den SEK gegründet. Er wurde kontinuierlich weiterentwickelt zur EKS. Wir haben erkannt und gelernt: Dort, wo wir uns verbinden, wo wir einander unterstützen, wo wir gemeinsam Verantwortung übernehmen, wird unser Auftrag für die Menschen sichtbarer und tragfähiger. Wir wollen uns nicht voneinander abgrenzen, sondern ergänzen. Was vor Ort nahe bei den Menschen gut gelingt, soll dort verwurzelt bleiben. Was gemeinsam stärker, glaubwürdiger und wirksamer wird, dafür schaffen wir verbindliche Strukturen.

Deshalb hält unsere Vision weiter fest:
Als Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz dienen wir der Einheit der Kirche. Wir knüpfen tragfähige Netzwerke und sind die Stimme der Reformierten in der nationalen und internationalen Öffentlichkeit.

Das ist kein Zusatz zu unserem Kirche-Sein. Das ist eine Weise, Kirche zu leben.
Denn die Einheit der Kirche ist nicht dann sichtbar, wenn alle gleich sind. Sie wird sichtbar, wenn Verschiedene einander tragen. Wenn unterschiedliche Kirchen gemeinsam sprechen können. Wenn sie ihre Stärken teilen und ihre Lasten nicht allein tragen lassen. Wenn ihre Verbundenheit nicht bloss behauptet, sondern gelebt wird.

Liebe Synodale

Unsere Synoden sind mehr als ein Traktandenprogramm. Sie ist mehr als eine Vereinsversammlung. Als oberstes Organ unserer Kirche ist sie auch ein geistliches Gremium. Sie ist ein Ort, an dem unsere Kirchengemeinschaft Gestalt annimmt.
Hier tragen wir Verantwortung dafür, dass unsere Ordnung unserer Botschaft entspricht.
Hier üben wir ein, was wir nach aussen bezeugen wollen: Respekt und Offenheit, Verantwortung und Solidarität, Freiheit und Verbundenheit.

Unsere Vision schliesst:
Die EKS verkörpert eine reformierte Identität, die Glaube und Vernunft, Spiritualität und Engagement verbindet. Sie prägt den öffentlichen Diskurs mit reformierten Positionen und wird von ihren Mitgliedern, Medien, Gesellschaft und Politik als profilierte Stimme und verlässliche Partnerin geschätzt.

So leben wir Kirche und bezeugen den dreieinigen Gott in unserer Welt:
In dem wir aus Gottes Berufung leben, durch das Evangelium geleitet sind und im Geist verbunden bleiben.
Gerade auch dann, wenn wir über Finanzen und Solidarität, Subsidiarität und Verlässlichkeit, Strukturen und Konferenzen sprechen.
Daran müssen sich unsere Synoden, unsere Reglemente und unsere Zusammenarbeit insgesamt messen lassen.
Darin zeigt sich, ob unsere Verfassung und unsere Vision glaubwürdig sind.